

Paris, 18. Juni. Die in der Kammer gemachte Vorlage, betr. Abänderung der Geschäftsordnung, ist abgelehnt, den Deputierten, welche sich wiederholter Ausschweifungen in den Reden schuldig gemacht, die zur Selbstzensur undenkbar sind. Die Mitglieder des Innern und der Justiz förmlichen heute mit dem Präsidenten und der Gruppe der Linken über den morgigen Zusammentritt des Kongresses. Nach dem Monarchen wird die Ausrufung eines Begehrens, betreffend die näheren Be-

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Politik, Unterhaltung, Geschäftsverkehr, Börsenbericht, Fremdenliste.

Stimmungen über den Ethnographen Gervais vorlegem. — Aus Halle wird gemeldet: Die hiesigen Truppenbrigaden sind in die Crispin'sche Kaserne in Halle des Gervais-Direktors ein und lassen den Ort verlassen. Der Saal ist mit seinen Anhängern in unbekannter Richtung entflohen. — Gervais, 18. Juni. Das Individuum, welches in der hiesigen Kaserne 1 1/2 Millionen gestohlen hatte, ist geflohen. Eine Aktion wurde bei demselben noch vorgelassen.

Mitredacteur: Dr. Emil Bierey. Druck und Eigentum der Verlagsbuchhandlung: Heinrich Pohlenk in Dresden. Verantwortl. Redacteur: Heinrich Pohlenk in Dresden.

Koppel & Co., Bankgeschäft. An- und Verkauf aller Staatspapiere, Pfandbriefe, Action etc. Auszahlung aller Coupons. Unentgeltliche Controle der Verloosung aller Wertpapiere. Alles auch auf brieflichem Wege. Domicilstelle für Wechsel. **Reit-Institut** von Ed. Putzke, Reitbahnstrasse (alte Caval.-Kaserne). Ausleihen und Pension von Reitpferden, Fahrgeschirren, Reitunterricht für Damen und Herren in der grossen Manège und der freien Reitbahn. Elegante Pferde und Geschirre. Mässige Preise.

Nr. 170. 24. Jahrg. 1879. Witterungsansichten: Wolkig bis trübe, stellenweise regnerisch, kühl. Dresden, Donnerstag, 19. Juni.

Abonnement.

Die geehrten auswärtigen Leser der „Dresdner Nachrichten“ bitten wir, das Abonnement für das dritte Quartal 1879 baldigst erneuern zu wollen, damit wir die Nummern ohne Unterbrechung weiter liefern können. Sämmtliche Postanstalten des deutschen Reichs und Auslandes nehmen Bestellungen auf unser Blatt an. In Dresden abonnirt man (incl. Bringerlohn) vierteljährlich mit 2 Mark 50 Pf., bei den kaiserlichen Postanstalten in Sachsen mit 2 Mark 75 Pf. Expedition der Dresdner Nachrichten, Marienstr. 13.

Politisches.

Was's nicht so bitterer Ernst... man möchte laut auslassen über die Behandlung, die den deutschen Eisenbahnen zu Theil wurde. Der Bundesrath, diese würdige Versammlung von Gesandten, Exzellenzen und hohen Regierungsbeamten, sagt nicht bloss ernste Beschlüsse, nein! Er kann dabei auch recht witzig sein. Oder entsetzt es etwa des Humors, wenn der Bundesrath erst das Materialgesetz annimmt und hinterher den Verfassungsausschuss mit der Untersuchung darüber beauftragt, ob durch diesen Beschluss die Reichsverfassung verändert sei? „Verändert“ ist in diesem Falle kaum das richtige Wort; so lassen wenigstens die durch die Veränderung der Verfassung Beschädigten die Sache auf. Der Ernst der Sache, die Heiligkeit der Verfassung hätte (darin sollten sich alle Politiker einig wissen) wohl das umgekehrte Vorgehen geboten. Erst untersucht man, ob eine Maßregel nicht der Reichsverfassung zuwiderläuft und erst, wenn dies nicht der Fall, dann schreitet man zu ihrer Ausführung. Müsst sie aber zum Vorhergegangenen in Widerspruch stehen, so gebietet Rücksicht auf bestehendes Recht und Staatswürde gleichermassen von ihr abzusehen. Hätt man aber für erlaubt was gethan, weil man die Macht hat, nun so können die Folgen solchen Verfahrens schliesslich nicht ausbleiben. Wohl dem, der sich daran nicht beteiligt! Wie war es denn aber möglich, dass sich im Bundesrath eine Mehrheit fand für eine Maßregel, die eine Reihe Bundesstaaten als schwere Rechtskränkung empfanden? Die einmündigen Kantonsstaaten haben den 17 preussischen Stimmen zur Mehrheit und zum Siege verschollen. „Das sind die Kleinen von den — Seinen“, so möchte man den Republikanern sagen. Wieder einmal haben die deutschen Kleinstaatchen Mittelstaaten einen schweren Streich verpasst. Jene Westentlastungsstaaten, die eigentlich gar keine Staaten, sondern nur vergrößerte Rittergüter sind, haben kein eigenes Interesse an den Eisenbahnen, da sie deren Wesen und Werth überhaupt nicht kennen. Diese Staatsgebilde, deren keines weder eine ganze Universität noch ein ganzes Justizhaus besetzt, weder einen schiffbaren Strom noch einen Kilometer Eisenbahn, noch eine Münze, selbst nicht einmal einen besonderen Orden sein eigen nennt, die weder im Frieden wesentliche Staatsfunktionen selbstständig zu erfüllen, noch im Kriege der Wehrkraft des Vaterlandes ein besonderes geliebtes Armeekorps zuzurechnen vermögen, diese lebensunfähigen Gebilde haben abermals nichts Klügeres zu thun gewusst, als den lebensfähigen Mittelstaaten die Kräfte zu verlernen. Welche politische Einsicht!

Schluss des professionellen Störenbolts durchsetzte, wurde gestern schon erwähnt. Cassagnac erklärte sich hierauf bereit, Alles was man wünschte, öffentlich zurückzunehmen, wenn man ihn nur nicht aus dem Saal schleuderte. Als er sah, dass dieses unwürdige Abtheilchen ihm Nichts half, schleuderte er der Regierung noch das Schimpfswort in's Gesicht: „Ihr seid alle untereinander ein ehloses Gouvernement!“ Wegen dieser in diesem Augenblicke gethanen Aeusserung wird ihm der Prozess gemacht werden. Cassagnac hatte, als er auf 3 Tage ausgeschlossen war, kein Recht mehr, im Sitzungssaal als Deputirter zu sprechen; das Schimpfswort, das er trotzdem noch ausstieß, fällt deshalb nicht unter das parlamentarische, sondern unter das gemeine Recht. Die parlamentarische Gerichtsbarkeit hat mit diesem Schimpfswort Nichts zu thun. Deshalb unterdrückte Gambetta auch die Wiederholung jener Beschimpfung im offiziellen stenographischen Sitzungsberichte. Sie gehört nicht hinein. Die Regierung ist aber über die ihr angethane Schmach durchaus nicht empfindlich, sie ist vielmehr klug genug, „das Posquill niedriger hängen zu lassen“. Es kann ihr, meint sie, unmöglich zum Schaden gereichen, wenn ganz Frankreich erfährt, wie gassenbubenartig sie von Cassagnac behandelt wurde. Trotzdem setzte Gambetta seinen Willen durch, das jenseitige Schimpfswort als überhaupt nicht im Parlament gehört betrachtet und daher vom Amtsberichte ausgeschlossen wird. Nichtsdestoweniger arteten die Ständesitzungen doch zu solchen Tumulten aus, dass die Franzosen fragen, ob die Geschäftsordnung noch hierfür ausreicht? Es ist zu förmlichen Privilegien gekommen, mit Schüssen und Stößen begnügte man sich nicht, es setzte Ohrfeigen, man rief sich Hühnerhaare aus. Diese Wuthausbrüche französischer Leidenschaft folgen in dem Augenblicke, da die Kammern ihren Sitz nach Paris verlegen wollen. Es ist, als hätten es die Bonapartisten darauf abgesehen, noch einen letzten Warnungsruf zu erheben. Wenn das in Versailles möglich ist, was wird in Paris geschehen, wo die Kammern umgeben sind von einer von den Revolutionären systematisch aufgeweckten Volksleidenschaft! Unbegreiflich erscheint es, wie die katholische Kirche Frankreichs, wie die kirchlichen Führer und die ultramontanen gesinnten Abgeordneten es wagen konnten, dass die für die Zukunft des Materialismus in Frankreich so bedeutungsvolle Debatte über die Unterrichtsfrage durch einen Menschen wie Cassagnac eröffnet wurde. Die katholische Geistlichkeit hat die Bevölkerung aufgefordert, unablässig, so lange die Beratung dauert, Gebete zum Himmel zu senden und Gott um die gnädige Abwendung der Beschlüsse zu bitten. Man kann gegen diese Art und Weise, Gott in die parlamentarischen Debatten hineinzuziehen, nichts Besonderes einwenden, da sie der kirchlichen Gewohnheit völlig entspricht. Etwas Anderes aber ist es, Gott zuzumuthen, mit einem Cassagnac gemeinsame Sache zu machen.

Einmalig ist es gelegentlich des 300jährigen Bestehens der Annenschule gestifteten Stipendium nicht Verwendungskunde durch eine Deputation, bestehend aus den Herren Dr. Mangelmann, Apotheker Jädel und Stud. Weich, an den Rector von Weitzel statt. Das Stipendium, welches 2517 M. 92 Pf. beträgt, kommt unter die Verwaltung des Lehrer-Collegiums. Anfang Juli soll übrigens eine geistliche Vereinigung der alten Annenschüler einberufen werden, um das freundschaftliche Verhältnis derselben unter sich und mit den Lehrern aufrecht zu erhalten. — Das Andenken der Erde hat ein Opfer geordert. Am Mittwoch Nachmittag waltete ein 10jähriger Knabe in Hofstr. 15 durch das aufgetretene Wasser am Meer, geriet dabei in einen Wirbel und ertrank. — Im Laufe des vorigen Monats waren einer hier wohnhaften adeligen Dame eine größere Partie Gegenstände, als Wälder, Kleidungsstücke und Brillen von nicht unbeträchtlichem Belagtheil unter ihrer Wohnung abhandeln gekommen, ohne dass sie deshalb bestimmten Verdacht gegen Jemand auszusprechen vermochte. Die einzige Person, welche man als Urheberin des Diebstahls in Frage ziehen konnte, war eine Wirthschafterin, welche Zutritt zu den Verhältnissen gehabt hatte, in welchen die betreffenden Sachen verwahrt gewesen waren, die aber gar nicht mehr in Dresden aufhältlich war, als die Sachen vermisst wurden. Die von der Polizei gegen diese Person eingeleiteten Nachforschungen haben denn nun auch den Erfolg gehabt, dass dieselbe in Berlin ausgemittelt werden ist, die gestohlenen Gegenstände zum größten Theile wenigstens noch in ihrem Besitze vorzufinden worden sind und sie in Folge dessen inhaft gemacht worden ist. — Der Volkstheaterklub hat die Verfassungsjahre, auf welchem kürzlich der Unglücksfall stattfand, im letzten Vormittag wegen feierlicher Vorlesungsvorbereitungen beim Bau polizeilich stillgesetzt worden. Im Umkleisaalbauwerk gelassene Zwischräume waren mit Schutt ausgefüllt. — Einen schrecklichen Anblick hatte vorgestern Morgen ein Spalierhändler in der Dresdner Gasse. Er fand einen Menschen, das Gesicht und das Gesicht im Selbstverleumdung liegen; die Augen waren mit Schmutz bedeckt und die Hände waren aus dem Hütchen des Unglücklichen nach der Simon'schen Heilstätte in Köpzig, wo Dr. Kahlert sofort Alles that, um ihn ins Leben zurückzuführen. Mit der liebevollen Hilfe, die Kranke in der Heilstätte finden, hofft man den Kranken allmählig zum Bewusstsein zu bringen. Vielleicht hat man es mit einem verletzten Selbstmörder zu thun; dagegen spricht, dass der Kranke kein Schwereit auszusprechen vermochte. Die Kranke hielten ihm sofort wie Puncter vom Verle. In einer Taube fand man eine Cuntung für behaltene Strunen, ausgeführt vom Heilthäter Rathhaus auf den Namen Schneider. — Am vorigen Sonnabend Abend hat sich ein Mann der hiesigen Volksheldentheater mit der Selbstmordthat geendet, der einen guten schwarzen Gummiregenmantel, den er bei sich führte, im königlichen Schlosse gestohlen hatte. Der Mann wird hartnäcklich bei dieser Selbstmordthat stehen, trotzdem alle Nachforschungen nach dem Eigentümern eines Gummiregenmantels im königlichen Schlosse sowohl, als auch anderwärts bis jetzt erfolglos geblieben sind. — Die Berliner Gewerbeausstellung veranlagt manden Elb-Florantiner zu einer Expedition nach der Reichshauptstadt. Einen sicheren Führer durch die Schenkenhöflichkeit und bei Berlin bleibt das Bündchen Nr. 6 von Grieben Reichsbüchler, Berlin, Potsdam und Umgebung, dem zwei Klänge von Berlin, ein solcher von Potsdam und Sandowitz, beigegeben sind und von welchem jetzt die 27. Auflage vorliegt. Wer in nach einem bestimmten Klänge lernen will, kann sich einen solchen leicht nach diesem 2 Mark kostenden Wädelchen bilden. — Post. Mit den Postbestellungsarbeiten ist in Dresden eine Einzahlung von gewöhnlichen Postkarten verbunden. Die Annahme der Postkarte erfolgt durch die Postbesteller entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung betreten, oder an denjenigen Stellen, wo ihr Aufwert ausfällt. Wünschend die Aufgeber die Postkarte zu frankieren, so wird das Franko in dem Maße, das die Höhe derselben dem Postbesteller unweilsch bekannt ist, sofort erhoben, andernfalls ist dem Postbesteller gehaltet, den ungefähren Betrag des Frankos anzunehmen, von diesem bei der Postannahmestelle das Franko zu bezahlen und den verbleibenden Betrag bei der nächsten Umfaber dem Abnehmer zurückzugeben. Auf Wunsch erfolgt auch die Abholung der abzunehmenden gewöhnlichen Postkarte aus den Wohnungen der Abnehmer, wenn dieselben innerhalb des Postbestellungsbezirks des Postamtes 1 bei Postamt 7 hieselbst wohnen, die Adressen gelegentlich mit der nächsten Postkarte versehen kann und besondere Karten oder andere Umfahrungen nicht notwendig werden. Hierzu ist jedoch eine vorherige kurze Benachrichtigung mittelst frankierter Briefe oder mittelst frankierter Postkarte an das Postamt 1 (Postplatz), wenn der Abnehmer in Altstadt oder Friedrichstadt wohnt, und das Postamt 7 (Postplatz) wohnt, wenn der Abnehmer in der Neu-, Anton- oder Albertstadt wohnt, mit der Aufschrift „Postadabollung“ erforderlich. Für die Einzahlung und Ueberführung der Postkarte zur Postannahmestelle ist bei der Aufstellung sofort eine Gebühr zu entrichten, welche für ein Postcard bis 5 M. 15 Pf., für ein schwereres 20 Pf. beträgt. Von den Postbestellern bedingungsweise angenommene Postkarte, welche den bestehenden Vorschriften nicht genügen, werden den Abnehmern zur Vermeidung der Mängel bei der nächsten Umfaber wieder ungeteilt. — In Dresden ist am 1. Juli d. J. eine Postagentur eröffnet. Die neue Postanstalt, deren Bestellkreis die Friedrichs-Handstraße mit Kronenberg, Kautzenberg, Kautzenberg, Lützenburg und Karolinenhöhe umfasst, wird ihre Verbindung durch drei tägliche Posten zwischen Großdresdner und Weitzel erhalten. — Aus den Angeboten, die von Reichspächtern den Eigentümern von Montagen bereits gemacht worden sind, ist sich berechnen, dass diese, jedenfalls sehr nachtheiligen Preise, ein außerordentlich reiches Ertragnis erwarten. Um die vom Stadtrat zu Wien zu vergebende Ausschreibung an der Struppener Straße hatten sich ca. 22 Bieter eingetragen und das Meistgebot ist auf 1400 Mark gefallen, obgleich es in den vorhergegangenen Jahren nicht über 900 Mark stieg. — Hinsichtlich der im Nr. 164 enthaltenen Erklärung des Herrn Kaufmann Rudwig, die Beschaffung der Mannschiffe und Offiziers-Edelweber der hiesigen Kavallerie betr., sei zur Vermeidung von Missverständnissen bemerkt, dass allerdings die Firma F. W. Rudwig hier der alleinige Vertreter der französischen Waffenfabrik von Arrière-Vauxen in Jella bei Göttingen beauftragt hat. Genannte Fabrik hat denn auch die Schusswaffen für Herrn Rudwig geliefert. — In dem heute Abend auf dem Lindenschen Bade stattfindenden Extra-Militär-Concert wird u. A. der Violonist und Concertfänger Herr Friedrich Richter aus Wien mitwirken. Der Genannte dürfte hier noch von seinen vor zwei Jahren hier stattgefundenen Auftritten in gutem Andenken stehen.

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachrichten.“

Berlin, 18. Juni. Die Tabaksteuercommission berichtet heute über die Nachversteuerung des Tabaks. Der Bundescommissar Schomer theilte mit, dass in den ersten 5 Monaten dieses Jahres 1,457,710 Centner Tabak in Deutschland eingeführt wurden, voriges Jahr in dem gleichen Zeitraum aber nur 421,528 Centner. Von einigen Seiten wurde beantragt, nur den vorhandenen Rohtabak nachzubesteuern. In der Abstimmung wurde der Antrag des Abg. Richter-Hagen, sowohl die Nachversteuerung allen Tabaks als insbesondere die des vorhandenen Rohtabaks abzulehnen, selbst abgelehnt; vom Antrag des Abg. Wulff wurde der 1. Theil (Halbfabrikate und Ganzfabrikate von Tabak dürfen der Nachsteuer nicht unterliegen) angenommen; der 2. Theil, betr. die verschiedene Besteuerung des in- und ausländischen Rohtabaks, wurde abgelehnt. Als darauf die entscheidenden §§ 1 und 2 über die Nachsteuer überhaupt zur Abstimmung kamen, wurden dieselben abgelehnt, so dass die Nachsteuer in allen ihren Theilen abgelehnt worden ist. — Berlin, 18. Juni. Der „Reichsanzeiger“ publizirt eine kaiserliche Verordnung, wonach unter Aushebung der Verordnung vom 2. Februar 1879 jeder aus Ausland kommende Reisende durch einen von der Petersburger Volkspolizei oder einer deutschen Konsularbehörde in Ausland wirksamen Pass sich ausweisen und solchen beim Eintritt über die Reichsgerichte behufs Gestattung der Weiterreise der dieblichigen Grenzbehörde vorlegen muss. — Messina, 18. Juni. In Santa Veneria bei der Station Giarra haben heute mehrere Erdbeben stattgefunden. Der Tod einiger Menschen erfolgte durch Häusersturzungen.

Locales und Sächsisches.

Der Steuer-Direktions-Inspector Rieckel hat das Verzeichniss der Postdirektor Bauril, Jesorka in Grimmsdorf, sowie der Postdirektor Hauswald in Remtinmannsdorf das Ritterkreuz II. Kl. des Kaiserthums erhalten. — Der Herr Finanzminister von Königsberg ist von der vielbesprochenen Aenderung der Verwaltung in Berlin wieder nach hier zurückgekehrt. Mit ihm war der geb. Finanzrath Postmann nach Berlin gekommen. — Der General-Inspector der Artillerie, General v. Podbielski ist von Berlin hier angekommen und in Stadt Berlin abgetreten. Sonst von Berlin Nichts Neues. — Dem vor Kurzem nach 41jähriger Amtsdauer als Organist und 1. Wächter in Musik in Auehand getretenen und nach Dresden übergetretenen Herrn Johann Friedrich Richter wurde gestern das von Sr. Maj. dem Könige anlässlich der Verleihung des Sächsischen Ritterkreuzes von Herrn Schulrat v. Weitzel und in Gegenwart des Herrn Rathsdirektor Wäber verliehen. Wäber dem also Geehrten, der 41 Jahre lang an ein und demselben Orte mit seltener Treue und Gewissenhaftigkeit sein Amt in Kirche und Schule verwaltete und so allen jüngeren und älteren Berufsgenossen ein zur Nachahmung ansehnliches Vorbild war, noch ein recht langer und recht freundlicher Lebensabend beschien sein. — Der am 9. April d. J. verstorbenen Rittergutsbesitzer Hausmann auf Kretschba hat der Dresdner Waisenanstalt ein Vermögen von 9000 Mark und überdies den 10. Theil des künftigen und künftigen Ueberwunders seines Vermögens vermacht. — Gestern Mittag 12 Uhr fand im Conferenzzimmer der Annenschule die Ueberlieferung des von den alten

dem wälfenden Cassagnac ist es gelungen, sich für einige Tage in den Mund von Europa zu bringen. Die Ständesitzungen, welche der Hauptbahnhof des Bonapartismus absichtlich herbeiführte, lassen alles in diesem Punkte Erlebte weit hinter sich zurück. Das Gambetta, der sein Präsidentenamt mit einer geradezu unbegreiflichen Sangmuth ausübte, die Verhängung eines dreitägigen Aus-